

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Anstuferteilung
nach die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 92.

Neuenbürg, Freitag den 10. Juni 1910.

68. Jahrgang.

Rundschau.

Potsdam, Neues Palais, 6. Juni. Heute mittag fand die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Agathe von Ratibor und Corvey unter Teilnahme des Kaiserpaars, der Kronprinzessin, der kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, der Anverwandten und einer großen Anzahl Gäste, des Reichskanzlers, der Minister und anderer statt. Im Apollosaal wurden die Ehepaare abgeschlossen und darauf durch Oberhofmarschall Graf Eulenburg die standesamtliche Eheschließung vollzogen. Die kirchliche Trauung vollzog in der zur Kapelle umgewandelten Jaspisgalerie Oberhofprediger Dryander. Die Mittagstafel fand im Marmorsaal statt. In ihrem Verlauf brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in dem er die hohe Braut im Kreise seiner Familie freudig willkommen hieß und betonte, daß nunmehr das Leben mit seinen ersten Anforderungen und Pflichten sich ihr näherte. Als Beispiel für ihre Erfüllung wies der Kaiser auf die in seinem Hause und Volke gleich verehrte Königin Luise hin und sprach den Wunsch aus, daß die hohe Braut ihrem Manne ein sonniges Heim bereiten möge, wenn er von seiner Arbeit zurückkomme. Vor allem aber hoffe ich, so schloß der Kaiser, daß Du mit Deinem Manne zusammen Dein Haus begründen wirst auf dem festen Grunde, auf dem wir alle stehen, der Persönlichkeit unseres Herrn und Heilandes, dem wir alle ergeben sind. Mit innigsten Glück- und herzlichsten Segenswünschen erhebe ich mein Glas und trinke auf Dein und Deines Mannes Wohl. Nach Beendigung der Tafel und der allgemeinen Gratulationen fand im Mischelsaal die Verteilung des Strumpfbandes statt. Das Brautpaar begab sich nach Schluß der Feier nach Schloß Seidenberg.

Berlin, 9. Juni. Der „Reichsanzeiger“ gibt die Erteilung der nachgesuchten Dienstentlassung des Staatssekretärs im Reichskolonialamt, Wirl. Geh. Rats Dernburg, unter Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden I. Klasse bekannt. — Weiter veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Ernennung des Unterstaatssekretärs des Reichskolonialamts v. Lindequist unter Verleihung des Charakters als Wirl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz, zum Staatssekretär des Reichskolonialamts und seine Beauftragung mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftskreis des Reichskolonialamtes.

Berlin, 9. Juni. Dem Staatssekretär Dernburg ist anlässlich des Ausscheidens aus dem Amt ein allerhöchstes Handschreiben zugegangen, in dem der Kaiser ihm seine volle Anerkennung über die hervorragenden Verdienste ausdrückt, die er sich in vierjähriger, an Erfolgen reicher Arbeit um die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete erworben hat.

Die Reichsversicherungs-Kommission nahm den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei an, das Krankenversicherungspflichtige Einkommen von 2000 auf 2500 M. zu erhöhen.

Berlin, 8. Juni. Im preussischen Abgeordnetenhaus kam bei der Beratung eines Antrages Stöffer (kons.) über den Verkehr mit Automobilen, in dem die Regierung aufgefordert wird, auf besonders verkehrsreichen Straßen die Personenbeförderung mit Kraftfahrzeugen auf die engsten Grenzen einzuschränken und wenn nötig, ganz zu untersagen, der Antragsteller kam auch auf die Prinz Heinrich-Fahrt zu sprechen und meinte, die Regierung müsse in Zukunft derartige Veranstaltungen auf öffentlichen Straßen einfach verbieten. Diese Schnelligkeitsfahrten seien eine Gefahr für das Publikum und auch in diesem Jahre haben sich ja wieder Unglücksfälle ereignet. Die Automobilbesitzer sollten sich eigene Straßen bauen, auf denen könnten sie fahren

wie sie wollten, aber die öffentlichen Straßen seien nicht für solche Dinge da. Ein Regierungskommissar erwiderte darauf, daß solche Prüfungsfahrten im Interesse der Automobilindustrie nötig seien. Er hoffe aber, daß es zu besonderen Bahnen kommen werde. Dann würden selbstverständlich die öffentlichen Straßen nicht mehr dazu hergegeben werden. Im übrigen seien früher auch nie so entsetzliche Unglücksfälle vorgekommen, wie diesmal, die man lebhaft beklage.

Reg., 8. Juni. Heute vormittag 7 Uhr begann der Start der Prinz Heinrich-Fahrt vor dem Deutschen Tor zu der letzten Tagesfahrt, die über Trier, Koblenz, Weilburg nach Homburg führt (350 Kilometer). Noch 88 Wagen sind im ganzen abgefahren. Um 8.15 war der Start beendet. Wagen 43, dessen Auscheiden gestern noch zweifelhaft war, startete nicht. Ebenso fehlte Wagen 120 (Niemele Weingarten). Wagen 70 begann zu brennen, wurde aber durch aufgeworfenen Sand gelöscht. Der Wagen nahm an der Weiterfahrt teil. Prinz Heinrich fuhr mit der Oberleitung an der Spitze.

Homburg v. d. S., 8. Juni. Aus Anlaß der Prinz Heinrich-Fahrt hat die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Das Ziel der Fahrt liegt an der Kaiser Friedrich-Promenade, an der Stelle, wo der Kurpark angrenzt. Von allen Seiten strömen Menschen herbei, um das Eintreffen der Fahrer zu beobachten. Prinz Heinrich traf mit der Oberleitung um 4 Uhr 16 Min. am Ziel ein, von Regierungspräsident Dr. v. Meister und den Herren des kaiserl. Automobilklubs begrüßt. Das Publikum brach in lebhaften Hurraus aus.

Reg., 7. Juni. Bei der Prinz Heinrich-Fahrt war kurz vor St. Avold die Straße, die die Fahrt zu passieren hatten, auf einem Stück in ihrer ganzen Breite mit Nägeln bestreut, die aufrecht standen. Glücklicherweise wurde der Anschlag entdeckt, bevor durch ihn ein Unglück verursacht werden konnte.

Homburg v. d. S., 9. Juni. Das offizielle Resultat der Prinz Heinrich-Fahrt ist folgendes: 1. Allgemeiner Preis, Wanderpreis des Prinzen Heinrich und Preis des Kais. Automobilklubs, Wagen Nr. 51, Ferd. Porsche, Wiener Neustadt, 2. Preis des bayerischen Automobilklubs Wagen Nr. 46, Ed. Fischer, Wiener Neustadt, 3. Preis des Königs von Württemberg, Nr. 47, Fritz Hamburger, Wien, 4. Preis des Großherzogs von Baden, Nr. 8, Herbert Ephraim-Göbel, 5. Preis des Regenten von Braunschweig, Nr. 36, Fr. Erle-Mannheim, 6. Preis der Stadt Homburg, Nr. 61, Adam Paul-Frankfurt a. M., 7. Preis der Stadt Nürnberg, Nr. 81, Graf Gej. Andrássy-Budapest, 8. Preis der Stadt Straßburg, Nr. 4, Artur Henney-Dachenburg, 9. Preis der Stadt Kassel, Nr. 29, Georg Günther-Gemnitz, 10. Preis des Fürsten Stolberg, Nr. 3, Ed. Jorchheimer-Nürnberg, 11. Preis der Stadt Braunschweig, Nr. 38, Karl Neumaier-Mannheim, 12. Preis Graf Wimpfen-Wien (öterr.-Daimler), E. Schoemperlen-Karlsruhe (Boggenau), Fritz Erle-Mannheim (zweite Wagen, Benz), A. Bischer-Stuttgart (Mercedes), S. Schreiber-Wien (öterr.-Daimler), A. Lide-Frankfurt (Mercedes), R. Spigner-Frankfurt a. M. (Benz), B. Plinck-Frankfurt (Benz), Theodor Dreher-Triest (Mercedes.) Schnelligkeitskonkurrenz bei Genthin: 1. Preis des Prinzen Heinrich Wagen Nr. 46, Eduard Fischer, Wiener Neustadt, 2. Preis der Kronprinzessin von Meiningen, Wagen Nr. 51, Ferd. Porsche, Wiener Neustadt. Schnelligkeitskonkurrenz bei Kolmar: 1. Preis des Großherzogs von Hessen, Wagen Nr. 51, Ferd. Porsche, Wiener Neustadt, 2. Preis des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Wagen Nr. 46, Eduard Fischer, Wiener Neustadt.

Nürnberg, 7. Juni. Prinz Heinrich von Preußen, der aus Anlaß der Prinz Heinrich-Fahrt sich gestern hier aufhielt, hat beim Frähschoppen einem Nürnberger gegenüber über den Automobilverkehr gesprochen. Er erkundigte sich nach dem

Befinden des am Samstag überfahren Kindes und sprach dabei sehr eingehend über den Verkehr der Fußgänger und Fahrzeuge in Deutschland. Er sagte, daß in England, wo er erst vor kurzem gewesen sei, einer dem andern helfe, den Verkehr auf der Straße zu erleichtern. Das Ausweichen auf den Straßen, namentlich im Fuhrwerksverkehr, sei viel mehr in das Volk gedrungen als in Deutschland, was er als langjähriger Tourenfahrer oft erfahren habe. In den deutschen Städten laufen die Menschen gewöhnlich auf dem Fahrdamm, anstatt auf dem Bürgersteig, und auf den Landstraßen werde es noch lange dauern, bis die einander Begegnenden einander willig und freundlich ausweichen, wie es in England der Fall sei. Der Prinz forderte die Presse auf, in dieser Beziehung auf die Bevölkerung einzuwirken und zu einer guten Erziehung im Verkehr beizutragen. Manches Unglück könnte dann vermieden werden.

Fauer, 9. Juni. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl haben Büchtemann (fortschr. Volksp.) 9444 und Prole (Soz.) 7966 Stimmen erhalten.

Swinemünde, 9. Juni. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl wurden bis 10¹/₂ Uhr abends gezählt: für v. Böhlendorff (kons.) 6065, für Justizrat Herrendorfer (fortschr. Vp.) 4299 und für Parteisekretär Runze (Soz.) 7787 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Böhlendorff und Runze erforderlich. Das Resultat aus 4 kleineren Bezirken steht noch aus.

Der König von Sachsen beabsichtigt, in den nächsten Tagen die durch den Blitzstrahl auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück am 7. d. M. verletzten Angehörigen des 177. Infanterie-Regiments zu besuchen.

Wie schon in der letzten Nr. ds. Bl. mitgeteilt, hat Graf Zeppelin seine Fernfahrt nach Wien, die in diesen Tagen vor sich gehen sollte, aufgegeben, da die Prüfung des neuen Luftschiffes einige Mängel ergeben hatte, die zunächst einige Änderungen an dem Luftkörper ratsam erscheinen ließen. Dieser Entschluß des Grafen, der seiner Gemisshastigkeit und Besonnenheit jedenfalls wieder ein glänzendes Zeugnis ausstellt, hat in Wien begreiflicherweise lebhaftes Bedauern erregt, weil man den Grafen bestimmt erwartet und bereits umfassende Vorbereitungen getroffen hatte. Graf Zeppelin hat gleichlautende Erklärungen nach Wien und Dresden abgegeben.

Wien, 8. Juni. Die Blätter bedauern, daß Graf Zeppelin seine Fahrt nach Wien verschieben mußte, heben jedoch hervor, daß man es begreiflich finde und daß man es auch billigen müsse, wenn der Graf die Fahrt nur dann unternehmen wolle, wenn alle Umstände für das volle Gelingen der Fahrt des Luftriesen sprächen. Die Besonnenheit des Grafen könne dieselbe Befriedigung hervorrufen, wie das Bedauern über das Unterbleiben der Fahrt.

Berlin, 9. Juni. Aus verschiedenen deutschen Städten wird gemeldet, daß die lokalen Einigungs-verhandlungen im Baugewerbe zu keinem Ergebnis geführt haben. In Magdeburg verlangten die Maurer und Zimmerleute eine Erhöhung des Stundenlohnes von 55 auf 65 J. und die Hilfsarbeiter von 43 auf 55 J. In Essen sind die Verhandlungen für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk abgebrochen worden, da in keinem Punkte eine Einigung erzielt werden konnte. Es ist nunmehr der Spruch des am 13. und 14. ds. Mts. in Dresden zusammentretenden Schiedsgerichtes abzuwarten, dessen Urteil beide Parteien anzuerkennen haben.

Berlin, 9. Juni. Der gegen den amerikanischen Nordpolfahrer Peary vorgehende deutsche Kläger, der seine Sache einem deutschen Gerichtshof anvertraut hat, ist der Begleiter von Pearys Konkurrenten Cook, ein gewisser Adolf Franke, der einzige Weise unter den Begleitern Cooks, auf dessen rätselhafter Forschungsreise nach dem Nordpol Franke behauptet,

er sei von Peary um Pelze und Walroßzähne im Betrage von mindestens 40 000 Mk. betrogen worden.

Frankfurt, 9. Juni. Den Amerikanern zu Ehren fand gestern Abend im Zoologischen Garten ein von etwa 3000 Personen besuchter glänzender Festkommers statt, bei dem der kommandierende General des 18. Armeekorps v. Eichhorn, mit begeisternden Worten die Amerikaner und die Kriegervereinsfeste feierte und das Kaiserhoch ausbrachte. Die Festrede hielt der württ. Hauptmann a. D. Dr. Gantter. Er erinnerte daran, daß der Deutsche im Ausland ein Kulturträger ersten Rangs ist, ohne dabei den Zusammenhang mit der alten Heimat, ihrer Sprache und ihren Sitten zu verlieren, daß in Nordamerika 14 000 Kameraden in deutschen Kriegervereinen zusammengeschlossen sind, und schloß mit einem begeisterten Hoch auf das deutsche Vaterland. Weiter zündende Reden und Gesänge folgten. Heute vormittag 9 1/2 Uhr fuhr die Amerikaner von hier weiter nach Karlsruhe und Stuttgart.

Allenstein, 8. Juni. Während der heutigen Vormittagsstunde im Prozeß Schönebeck ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Als große Zeichnungen, welche die Situation in dem Nordhaus darstellten, vorgeführt wurden, bekam bei Nennung des Kinderzimmers die Angeklagte plötzlich einen Anfall von Schreckkrämpfen. Die Ärzte bemühten sich, sie in einen besseren Zustand zu bringen. 10 Minuten währte der Schreckkrampf, dann trat ein Nachkrampf ein. Später besserte sich der Zustand und man hofft, nachmittags die anberaumte Lokalbesichtigung vornehmen zu können.

Der verurteilte Einbrecher Kannengießer aus St. Wendel, der am Dienstag von der Strafkammer in Saarbrücken zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, nachdem er bereits am Montag in Trier zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist nach der Sitzung aus dem „Grünen Wagen“ ausgebrochen, indem er das Dach durchbrach. Es gelang ihm, zu entkommen.

Köln, 8. Juni. Bei der gestrigen Explosion in der Carbonitfabrik sind etwa 80 Personen verletzt worden.

Nach dem Genuß von geräuchertem Seelachs, den Fabrikarbeiter in Bielefeld billig von auswärts bezogen hatten, sind 80 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Lissa (Posen), 7. Juni. In dem Dorf Zelazno, Kreis Kosten, entstand gestern in einem Hause während der Abwesenheit des Besitzers Feuer, wie man annimmt, infolge Spielens seiner beiden im Hause befindlichen Kinder mit Streichhölzern. Bei der großen Dürre und dem starken Wind fielen dem Brand

28 Gehöfte mit insgesamt 60 Gebäuden zum Opfer. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Die beiden Kinder werden vermißt.

Füssen, 6. Juni. Gestern Abend ereignete sich auf der Straße nach Hohenwangau ein schwerer Automobilunfall. In der Nähe von Peiting kam ein mit 4 Herren und einer Dame besetzter Daimlerwagen ein Radfahrer entgegen, der kurz vor dem herankommenden Automobil die Straße überqueren wollte, wobei er zu Fall kam. Der Chauffeur zog rasch die Bremse. Das in voller Fahrt befindliche Auto überschlug sich mehrmals und wurde an eine Straßenbarriere geworfen. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur und die Dame erlitten schwere Verletzungen. Die übrigen Mitfahrer erlitten leichtere Verletzungen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

Berlin, 6. Juni. In der Reichshauptstadt herrschte gestern eine wahre Tropenhitze. Mit dem Thermometerstand von 44 Grad Celsius im Schatten erreichte die Temperatur eine Höhe, wie sie in diesem Jahr und um diese Jahreszeit wohl überhaupt noch nicht beobachtet worden ist. Die Hitze hatte eine große Anzahl von Unfällen, so namentlich von Hitzschlägen, zur Folge. Leider wurde die Hitze über Berlin lag, nur durch ein kurzes, wenn auch schweres Gewitter unterbrochen. Dabei wurde die katholische Sebastianskirche auf dem Gartenplatz von einem kalten Blitzstrahl getroffen. Der Blitz fuhr mit gewaltigem Getöse zunächst am Blitzableiter des Turmes herab, riß den Blitzableiter etwa in der Höhe des Daches aus seiner Verankerung und verschwand dann im Erdboden. Eine Trauung, die in der Kirche stattfand, wurde durch den Vorfall unliebsam gestört. Die Teilnehmer stürzten im ersten Schrecken auf die Straße und alarmierten sofort die Feuerwehr. Materielle Schäden war indessen nicht entstanden. Immerhin hat die Gewalt des Blitzschlags innerhalb des Daches der im gotischen Stil erbauten Kirche mehrere zentnerschwere Sandsteinstücke herausgerissen, die in den die Kirche umgebenden Rasen fielen.

Köln, 8. Juni. Am Sonntag fuhr während des schweren Gewitters in Floirsdorf ein Blitzstrahl in das Haus einer Witwe und tötete ein dort zu Besuch weilendes 21-jähriges Mädchen. Zahlreiche Blitzschläge sind zu melden aus Wulpsortheim, Ahrweiler und Dernau. In Bettelhof hat der Blitz einen Gärtner mit seinem Sohn getroffen. Der Sohn ist tot, der Vater verletzt. Auch hat Hagelschlag großen Schaden in den Weinbergen und an den Feldfrüchten verursacht. Der Tunnel bei Mayschoß ist infolge der starken Wassermassen, die in der letzten Zeit niedergegangen sind, eingestürzt. Die

Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. — Auf dem Schießplatz Wahner Heide bei Köln ist der Offiziersburische Brückner vom 12. sächsischen Artillerie-Regiment in Neß vom Blitz erschlagen worden. Zwei andere Soldaten wurden durch den Blitz verwundet.

Kaiserslautern, 8. Juni. Ueber die Pfalz sind gestern schwere Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen. Bei Saarbrücken wurde eine Frau vom Blitze erschlagen. Eine andere Frau wurde durch einen Blitzschlag schwer verletzt. An vielen Orten hat der Blitz gezündet und größere Feuerbrände hervorgerufen.

Bukarest, 9. Juni. Nachdem es ununterbrochen 24 Stunden geregnet hatte, mußten der Schulunterricht und die Fabrik- und Werkstättenarbeit geschlossen werden. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach unterbrochen. Für die Ernte hegt man Besorgnisse.

Wie mehreren Blättern aus Nizza gemeldet wird, hinterließ ein kürzlich in Mentone verstorbenen Ausländer sein auf mehrere Millionen geschätztes Vermögen dem Pariser Bankhaus Rothschild.

Durch eine furchtbare Explosion ist das pyrotechnische Laboratorium und Feuerwerkskörper in Serebajakow in der Nähe von Petersburg zerstört worden. Das ganze Gebäude flog in die Luft. Ein 12-jähriger Knabe wurde total zerrissen, 6 Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Die Ursache der Explosion war Salpetersäure schlechter Qualität.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Juni. Zur Borromäus-Enzyklika bemerkt das in über 100 000 Exemplaren über ganz Württemberg verbreitete „Evangelische Sonntagsblatt“ u. a.: „Möge dieser Anlaß die Augen recht öffnen für die tiefe Kluft, welche die evangelischen Konservativen von dem katholischen Zentrum scheidet und scheidend muß.“ Das betr. Blatt ist bekanntlich kirchlich-konservativ. Seine Auffassung deckt sich voll und ganz mit dem Standpunkt der liberalen Protestanten.

Der Staatsanzeiger schreibt: In einigen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß die staatlichen Hüttenwerke und besonders das Hüttenwerk Wasseralfingen im Etatsjahr 1909 besonders günstig abgeschlossen und einen beträchtlichen Ueberschuß gegenüber dem Voranschlag erzielt haben. Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß dies nicht der Fall ist, daß vielmehr die Ertragsablieferung sowohl der Hüttenwerke in ihrer Gesamtheit als des Hüttenwerks Wasseralfingen hinter dem Etat zurückgeblieben ist.

Ein schwerer Fall.

Humoristische Novelle von Elise von Bucholz.

10)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ada Karstner ist die Tochter eines Millionärs; gegen Geldsorgen werde ich also gesiegt sein. Ich denke, das kleine Vermögen, das du mir zugeordnet hast, wird Anny als Brautgabe nicht unwillkommen sein. Sollten sich meine Kombinationen bewahrheiten und Anny jenen jungen Mann lieben, so sage ihr nur, bitte, daß meine gestrigen Redereien über besagten jungen Mann keinen anderen Zweck hatten, als sie über ihre Gefühle ein wenig auszuheulen, und daß meine Meinung über ihn durchaus nicht so abfällig ist, wie ich heuchelte. Doktor Müller — pardon, nun habe ich doch seinen Namen verraten — ist nicht nur bei seinen Kollegen beliebt, unter Ärzten ein nicht zu unterschätzendes Zeichen von persönlicher Liebenswürdigkeit, sondern wird sogar von Kapazitäten seines Faches hoch geschätzt. Und wenn ich nun noch verrate, daß er infolge einer äußerst glänzenden verlaufenen Kur an einem Arbeiter der großen Fischen Fabrik die Aussicht hat, bei dieser fest angestellt zu werden, was für einen so jungen Arzt ebenso viel Ehre wie pekuniäre Vorteile bedeutet, so habe ich wohl meine Bosheit von gestern wieder weit gemacht.“

„Anny, Herzenskind! Was sagst du dazu?“ fragte jetzt Frau Rat, die während des Lesens schon durch zahllose Zwischenbemerkungen ihre lebhafteste Teilnahme ausgedrückt hatte. „Anny, Anny? Ja, wo bist du denn?“

Aber Anny antwortete nicht, die war hinausgelaufen und weinte.

Infolge dieses Briefes hätte die Tante gewiß ihre Einwilligung zu ihrer Verlobung mit Hans gegeben, — was alles noch wie gestern gewesen wäre, aber jetzt —

Vergebens suchte sie die immer wieder hervor-drängenden Tränen zu trocknen.

Sie hatte nicht gehört, wie die Klingel gezogen worden war und im Korridor gegangen wurde. Blöhlisch hob sie aufhorchend den Kopf. Jetzt war's ihr doch, als hätte sie den Ton einer Stimme gehört — einer Stimme —

Ohne zu überlegen, was sie tat, eilte sie dorthin. Sehen konnte sie nichts, der Korridor war bekanntlich finster, aber hören —!

„Friederike, sind Sie's?“ rief sie ängstlich.

Da vernahm sie auf einmal den lieben, bekannten Klang. „Ich bin's!“ sagte diese Stimme gepreßt. „Ich möchte nicht noch mal hören; nur will ich mir etwas holen, was ich vorhin hier auf dem Tische liegen gelassen hatte.“

Er schwieg. Keine Antwort. Nur das Atemholen der beiden war durch die Stille und die Dunkelheit zu hören.

Aber unter dem Schutze dieser Finsternis wuchs dem jungen Manne der Mut. Was er unter anderen Umständen nicht gewagt haben würde — jetzt tat er's.

Er trat näher auf das Mädchen zu.

Ja, Anny, noch einmal, ehe wir für immer auseinandergehen, will ich dir aussprechen, wie sehr du mich durch deine Liebe beglückt hast. Ich habe kein Recht, dir zu zürnen, ich will dir nicht sagen, wie tief du mich jetzt betrübt; ich will dir nur noch von Herzen danken für die Seligkeit, die du mir bereitet hast. Mag jetzt auch die Ernüchterung desto bitterer sein, die Erinnerung an jene Zeit werde ich immerdar wie ein Heiligum bewahren. Ich hege keinen Groll. Lebe wohl und werde glücklich!“

Da sagte er etwas Weiches. Es war Anny's kleine Hand, deren Druck er, ach, nur allzu genau kannte. Und plötzlich fühlte er noch mehr, fühlte, wie sein Kopf hinuntergebogen wurde, wie sich zwei heiße Lippen auf seinen Mund pressten und hörte ihre Liebe, erregte Stimme flüstern:

„Aber, Hans, du böser, du dummer Hans! Weißt du, daß du sehr, sehr töricht bist? Wenn du

nicht willst, daß wir uns trennen — ich bestehe gewiß nicht darauf!“

„Anny, Herzlieb!“ jubelte Hans und dann schwachte er, jedenfalls aus Höflichkeit, um die Behauptung von seiner Dummheit nicht Lügen zu strafen — lauter törichtes, ungereimtes Zeug.

„Und nun hin zur Tante!“ rief er. „Sie weiß alles und zürnt mir nicht.“

Hans zog sein Bräutchen in das Zimmer, wo die alte Dame dem jungen Paare mit unendlicher Bewunderung entgegenblickte.

„Anny mit Ihnen, Herr Doktor, Hand in Hand! Wer hat Sie wieder hergebracht?“

Da lachte er glücklich.

„Mein guter Engel hat mich hergeführt, direkt meiner Anny in die Arme. Ach, Anny, und wenn wir hundert Jahre warten müßten — ich tu's.“

Da unterbrach sie die Tante.

„Darf ich denn nicht auch mal zu Worte kommen, Kinder? Hundert Jahre braucht ihr wahrlich nicht mehr warten,“ und sie erzählte und versprach und setzte dem jungen Paare eine jährliche Rente aus und das alles in so rasender Eile, als sollte dieses Schnurstracks getraut werden.

Da unterbrach Friederike die glücklichen Drei. Mit einer gewissen feierlichen Wucht betrat sie das Zimmer, um mit harter Stimme zu melden, daß das Mittagessen bereit stände.

„Ich glaube, sie haßt mich,“ sagte Doktor Hans lachend, aber, weiß Gott, es ist mir nicht möglich, die Gefühle des famosen Frauenzimmers zu erwidern. Sie hat mir allerdings böse Stunden bereitet, denn ihre Krankheit war wirklich ein schwerer Fall — für mich, und hätte mir um ein Haar mein Lebensglück gelöst. Doch nun ist die Krisis vorüber, sie hat unsere Liebe nur noch gesunder und stärker daraus hervorgehen lassen.“

Er schloß sein Bräutchen in die Arme und mit schallender Stimme rief er übermütig: „Friederike soll leben! Hurra! Hoch!“